

Dr. Bill Mounce, Bergpredigt, Vorlesung 7, Matthäus 5,27ff, Taten größerer Gerechtigkeit, Teil 2

© 2024 Bill Mounce und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist Lektion 7, Matthäus 5,27, und anschließend „Taten größerer Gerechtigkeit“, Teil 2.

Gut, wir werden heute Nachmittag Kapitel 5 abschließen.

So oder so werden wir es beenden, denn wir müssen. Und so werden wir uns nun die verbleibenden vier Beispiele überausen Gerechtigkeit und tiefen Gehorsams ansehen. Das zweite Beispiel behandelt das Thema Begierde und Ehebruch, Verse 27 bis 30.

Nun, was ich nie vorhersehen kann, ist, wie lange die Diskussion über die Scheidung dauern wird. Mal sehen, was Sie tun möchten. Aber wir legen jetzt einfach mal los.

Ab Vers 27 habt ihr gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau begehrt, hat schon in seinem Herzen mit ihr die Ehe gebrochen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Sündigen verführt, reiße es aus und wirf es weg.

Es ist besser für dich, ein Glied deines Körpers zu verlieren, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Sündigen verführt, hau sie ab und wirf sie weg. Es ist besser für dich, ein Glied deines Körpers zu verlieren, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.

Okay. Wie es die Pharisäer in diesem Abschnitt immer wieder tun, hatten sie ein Gebot genommen und es, wie wir vor dem Mittagessen bereits erwähnten, auf eine einzige äußere Handlung reduziert. Dabei hatten sie das zehnte Gebot, die Frau ihres Nächsten nicht zu begehren, außer Acht gelassen.

Sie hatten jedoch den Mord so ausgelegt, dass er sich nur auf die äußere Handlung beziehe. Typisch für Jesus in dieser Passage ist, dass er die Gebote wieder auf ihren ursprünglichen Sinn ausdehnt. So wie Hass zu Mord führen und das Gebot verletzen kann, so kann auch Begierde zu Ehebruch führen und ebenfalls das Gebot verletzen.

Die ESV-Übersetzung ist in diesem Punkt um Längen besser. Aber ich sage euch: Jeder, der eine Frau mit lüsternen Blicken ansieht – und obwohl wir bezüglich der Entscheidungen, die seit 2011 bei der NIV getroffen wurden, nicht preisgegeben sind

–, wette ich, dass die nächste NIV-Übersetzung besser sein wird. Ich überlasse es euch, die Lücken zu füllen.

Der Grieche schaut ganz klar mit der Absicht der Begierde. Und der wichtige Unterschied hierbei ist natürlich, dass Versuchung keine Sünde ist. Solche Gedanken gehen uns durch den Kopf, nicht wahr? Früher habe ich das immer nur für Männer gesagt, aber ich kenne Selbsthilfegruppen für Frauen, die von Begierde geplagt werden und keinen Ausweg finden.

Es wird also zunehmend zu einem Problem für Frauen, genauso wie für Männer. Versuchung ist keine Sünde. Unsere Leute müssen das verstehen.

Die flüchtigen Gedanken, die Herausforderungen und die Versuchungen sind keine Sünde. Nicht der erste Blick ist entscheidend, sondern der zweite. Nicht der flüchtige Blick ist entscheidend, sondern das Starren.

Es ist nicht der flüchtige Gedanke, sondern die kostbare Erinnerung, die zur Sünde der Lust verführt. Und es frustriert mich, dass das Griechische so unglaublich deutlich ist. Es ist nicht so, als würde ich durch ein Einkaufszentrum gehen und Victoria's Secret sehen.

Meine Frau ist mir dabei eine große Hilfe, weil ich nicht weiß, wo diese Läden sind. Plötzlich spüre ich, wie sie mich in eine andere Richtung zieht, und ich denke: „Oh, da ist etwas, das ich mir lieber nicht ansehen möchte.“

Und so haben wir diese kleine Sache, wo sie hilft. Aber selbst wenn man denkt: „Ach du meine Güte“, das Bild ist einem trotzdem im Gedächtnis eingebrannt, nicht wahr? Und das will ich nicht. Aber es ist die Person, die die Victoria's Secret-Werbung sieht und denkt: „Hmm.“

Sein Blick war von lüsterner Absicht getrieben. Der Zweck dieses Blickes ist Begierde, sie zu entkleiden, sie wie ein Objekt zu behandeln und nicht wie ein gleichwertiges Geschöpf Gottes. Genau diese Art von Begierde meint Jesus.

Und auch das war mir nicht bewusst, bis ich darüber gepredigt habe. Ein paar Leute kamen auf mich zu und sagten: „Du wirst missverstanden. Manche hier haben gelernt, dass Lust und Ehebruch dasselbe sind.“

Wenn du also deine Freundin begehrt hast, kannst du genauso gut mit ihr schlafen, denn es macht keinen Unterschied. Und diese Klarstellung muss in all unseren Predigten deutlich werden. Dass Jesus sagt, dass Begierde gegen das Gefühl verstößt, das zu der Handlung führt, ist selbst ein Verstoß gegen das Gebot.

Aber das ist nicht dasselbe. Ich bin mir sicher, Robin würde es vorziehen, wenn ich sie nur begehrte, anstatt Ehebruch zu begehen. Da bin ich mir ziemlich sicher.

Das ist nicht dasselbe. Mir wäre es lieber, du hasst mich, als dass du mich tötest. Das ist nicht dasselbe.

Gestern haben wir fast alles geübt, was du predigen willst, aber ich weiß nicht, wie ich das predigen soll. Das habe ich ja gesagt. Es geht nicht darum, andere Dinge zu predigen.

Und das klingt für mich nach Dingen, die man nicht ans Licht bringen kann. Aber was die Glaubenswerte angeht, heißt es selbst im Deutschen Orden, dass er bereits Ehebruch begangen hat. Er hat sich bereits zum Ehebruch entschlossen, aber es fiel ihm schwer, es zu tun.

Er hat Ehebruch begangen. So steht es da, wenn man sich auf Glaubenswerte beruft. Würden Sie diese Verletzung des Gebots kommentieren? Ich habe das Wort „Lenden“ im allgemeinen Sprachgebrauch schon lange nicht mehr gehört.

Das muss ich gleich mal verarbeiten. Nein, nein, nein. Das war wirklich eine gute Art, es auszudrücken.

Das ist wirklich eine sehr treffende Formulierung, und ich weiß, was ein Lendenstück ist. Ich weiß auch, wie man es umgürtet. Es wäre eine ziemlich ungewöhnliche Definition des Wortes Ehebruch, es so weit auszudehnen, dass Ehebruch sowohl eine geistige als auch eine körperliche Handlung ist.

Ich meine, man muss den Begriff Ehebruch neu definieren, und vielleicht ist das ja genau das, was Jesus tut. Ich denke, in all diesen fünf oder sechs Geschichten geht es im Kern darum, dass Jesus neu definiert, was es bedeutet, das Gebot zu brechen, und das beginnt im Herzen. Aber in allen Fällen ist das Herz, das bricht, etwas anderes als die körperliche Handlung.

Es geht also darum, ob wir die Worte wörtlich nehmen oder... Hey, es steht doch da. Dann müssten wir Ehebruch neu definieren und auch Lust einschließen. Ich weiß nicht.

Irgendwas will mir da nicht einleuchten. Ich muss darüber nachdenken. Ich stimme dem zu, und wenn wir über den nächsten Absatz sprechen, werde ich darauf eingehen, denn ich denke, eine Pornosucht verstößt gegen das Gebot und gegen den Ehebund.

Ich kann diese Position also problemlos vertreten und stimme dir da zu. Mal ehrlich, wäre es dir lieber, wenn dein Sohn seine Freundin begehrt oder mit ihr schläft? Du

sagst ja, es gäbe zwei verschiedene Wörter im Englischen, um zwei verschiedene Dinge zu beschreiben, und die Frage ist: Würde Jesus sagen, dass sie dasselbe sind? Sonst könnten sich ja alle unsere Frauen von uns scheiden lassen. Stimmt.

Ja. Der Unterschied ist, dass er es getan hat. Es heißt, in seinem Herzen.

Da gibt es einen Unterschied, aber beide liegen falsch. Ja, ich will mich da eigentlich nicht einmischen, aber ich werde es tun. Ich muss darüber nachdenken.

Ich muss darüber nachdenken, denn Wut und Mord sind nicht dasselbe. Jesus kann das nicht gesagt haben. Beides sind entsetzliche Dinge.

Beides verstößt gegen die Gebote, aber es handelt sich im Wesentlichen um unterschiedliche Dinge. Denk in beiden Fällen darüber nach. Wenn du darüber nachdenkst, könntest du es tun, aber manchmal denken viele Menschen an Mord, andere wiederum nicht.

Ich denke also, dass die Handlung damit beginnt, dass man sich bewusst macht, unvorsichtig zu sein. Und das wird sie definitiv. Ich meine, niemand bringt jemanden um, den er nicht in irgendeiner Form hasst.

Ja, der Punkt ist, glaube ich, und da sind wir uns wohl alle einig, dass sowohl Lust als auch Ehebruch Sünden sind und beides gegen das Gebot „Du sollst nicht die Ehe brechen“ verstößt. Die Frage ist, ob wir noch einen Schritt weiter gehen sollten? Und du sagst ja. Ich bin mir nicht sicher, ob das noch dasselbe ist.

Vielleicht ist das die richtige Bezeichnung dafür. Jesus sagt jedenfalls, dass die Gebote nicht allein durch die Handlung selbst gebrochen werden. Sie werden durch die Herzenshaltung gebrochen, die zu dieser Handlung führt.

Das ist etwas anderes, als zu sagen, die innere Haltung und die Tat seien dasselbe. Mir wäre es lieber, er würde den Tod lieben als meine Frau, als dass er tatsächlich Ehebruch begeht. Ja, und seine Antwort lautet: Meint Jesus das etwa? Das ist ein interessanter Punkt.

Bei allem Respekt, ich meine das nicht böswillig, mir ist völlig egal, was ihr wollt. Mir ist auch egal, was ihr sagt. Mich interessiert wirklich, was Jesus damit eigentlich sagen will.

Man soll ja alles einleiten, weil die Zuhörer es einfach nur vorlesen. Nun, ich bin mir nicht sicher, ob ich das wirklich getan habe, denn wir haben ja darüber gesprochen, wie man die Worte versteht, weil sie so eindringlich sind. Wir werden ja nicht gleich Augen ausstechen oder Hände abhacken, also müssen wir die volle Wucht von Jesu

Worten auf uns wirken lassen. Aber wir dürfen uns nicht in den Worten verlieren, die ich benutzt habe; es ist kein gutes Wort, aber wir müssen es einfach ausdrücken.

Das ist ein interessanter Gedanke, und ich muss das Ganze einfach mal gründlich durchdenken. Du hast von den Pharisäern und ihren Wutausbrüchen gesprochen. Ich habe mal gehört, dass es da einen Begriff gibt, den man den verletzten und blutenden Pharisäer nennt.

Was? Ein verletzter oder blutender Pharisäer. Ein verletzter oder blutender Pharisäer. Um zu zeigen, dass sie das nicht beabsichtigen, sehen sie eine freie Frau, schließen die Augen und küssen sie unter der Mauer hindurch.

Um zu zeigen, dass sie nicht, wissen Sie, so nach dem Motto „Oh je, ich stehe vielleicht ganz allein da“, sondern: „Seht mich an, ich werde sie mir nicht alle ansehen.“ Ich sagte: „Ich muss.“

Nein, diesen Ausdruck habe ich noch nie gehört. Nein. Aber wenn man mit jemandem spricht, der in seinen Ansichten gefangen ist, steckt man selbst in der gleichen Lage wie die Pharisäer.

Er sagt: Seht her, nach euren eigenen Maßstäben, nach dem wahren Sinn des Gesetzes, gibt es keinen Unterschied zwischen dem Akt des Ehebruchs und dem Gedanken daran. Das heißt aber nicht, dass diese Ansicht auch heute noch für die Kirche gilt. Er spricht von einer Gruppe von Menschen, die glaubten, das Gesetz vorbildlich zu befolgen, solange sie keinen Ehebruch begingen.

Und er sagt, nach eurem eigenen Gesetz, nach dem Geist dieses Gesetzes, seid ihr tatsächlich schuldig an eurem Zustand. Habt ihr denn keine Pharisäer in eurer Kirche? Seid ihr die einzige Kirche auf der ganzen Welt? Ich meine, ich möchte das wirklich nicht der Vergangenheit angehören lassen. Aber wenn man sie dessen überführt – und er bringt das ja in die Diskussion ein, den geistigen Ehebruch und so weiter –, dann verbietet er ihnen nicht, ungestraft davonzukommen.

Er sagt nicht: „Hey, Christen, wenn ihr heute in Gedanken Ehebruch begeht, könnt ihr es ja gleich tun.“ Ich glaube nicht, dass seine Aussage in diesem Sinne relevant ist, denn er verfolgt ein anderes Ziel. Er argumentiert gegen die Pharisäer, weil diese alles für in Ordnung hielten.

Sie ließen sich reihenweise scheiden, es war ihnen egal. Und er sagt: Nein, nach eurem eigenen Kodex, nach einer langen Bibelstelle, wollt ihr dem Geist des Gesetzes folgen. Aber wir stehen nicht unter dem Gesetz.

Derselbe Kodex und derselbe Standard sind also informativ, anpassungsfähig und nützlich, um der Gemeinde all diese Dinge zu lehren und vorzuschlagen. Ich glaube

aber nicht, dass man in der heutigen Kirche geistigen Ehebruch mit körperlichem Ehebruch gleichsetzen sollte. Was hat Jesus dazu gesagt? Sie fragen, was Jesus dazu gesagt hat? Er sprach zu den Pharisäern.

Aber ja, er spricht zu den Pharisäern. Eure Gerechtigkeit muss die des Geistes übertreffen. Nein, es geht nicht um die Pharisäer.

Aber wenn er das sagt, denke ich, dass er eine Polemik gegen die Pharisäer führt. Ich meine, es kam mir etwas engstirnig vor. Aber alles, was er sagt, zielt darauf ab, die Pharisäer zu besiegen und sie als die Gesetzesbrecher zu entlarven, die sie in Wahrheit sind.

In dieser ganzen Predigt geht es genau darum. Was will Jesus also sagen? Er sagt den Pharisäern, dass sie Lügner und Heuchler sind und genau das Gesetz gebrochen haben, dem sie angeblich treu ergeben sind. Aber müssen wir diese Kritik an den Normen und Standards heute in jedem Gottesdienst üben? Was will Jesus uns also heute sagen? Ist das uneingeschränkt anwendbar? Diese Gleichsetzung von Ehebruch in Gedanken und Taten? Nein, vor dem Gesetz schon, aber wir stehen nicht unter dem Gesetz.

Und dann fangen wir an, über gesunden Menschenverstand zu reden. Der gesunde Menschenverstand sagt einem, dass Ehebruch in der Familie nicht körperlich ist. Doch, ist er.

Sag das einem Pharisäer, der sich vor dem Gesetz verantworten muss. Nicht irgendjemandem heute, nicht einem Christen. Wenn ich innerlich Ehebruch begangen hätte, würde ich es nicht noch verschlimmern, indem ich es auch noch tue, denn das hätte mir die volle Härte des Gesetzes zugefügt.

Und dann kommt noch mehr dazu. Du fragst also: Was sagt Jesus uns? Was sagt Jesus? Und mit wem spricht er? Er spricht zu mir. Spricht er auch zu dir? Ich bezweifle es.

Ich glaube nicht, dass er das getan hat. Er sprach zu seinen Jüngern. Aber er sprach nicht zu euch und legte euch keine Norm oder keinen Maßstab für die heutige Zeit fest, in dem Sinne, dass ihr einer so großen Sünde schuldig seid, dass ihr der Verdammnis der Gehenna unterworfen seid.

Trifft irgendetwas aus der Bergpredigt auf dich zu? Nein, erst später. Sie richtet sich zunächst an die Pharisäer und Schriftgelehrten, da sie sich in erster Linie gegen sie wendet. Deshalb solltest du vorsichtig sein, wie du die Warnung und Ähnliches interpretierst.

Als Christ, der heute nicht unter dem Gesetz steht: Okay, wir müssen das Thema wechseln. Mir ist Ihre Unterscheidung zwischen Gesetz und Gesetz nicht geheuer.

Jesus erklärt uns sein Verständnis der wahren Bedeutung des Gesetzes. Und es gibt Bereiche, in denen wir nicht unter dem Gesetz stehen. Das Gesetz war unser Beschützer, der uns zu Christus führte.

Aber in anderer Hinsicht ist es völlig bedeutungslos bis zu unserem Tod. Alles erfüllt sich in Christus. Deshalb wäre ich vorsichtig, etwas zu sagen, das damals galt, aber heute nicht mehr.

Aber unsere Kirchen sind voller Pharisäer. In meiner Gemeinde waren so viele Leute, dass die Pharisäer sagten: „Hey, Bruder!“ Und ich glaube, all unsere Kirchen sind voll von solchen Leuten.

Um es also genauer zu fassen: Um die ursprüngliche Intention des Autors zu verstehen, muss man das Werk im ersten Jahrhundert betrachten. Das sagen Sie ja auch. Ich persönlich möchte aber nichts davon auf das erste Jahrhundert beschränken.

Deshalb habe ich von Anfang an gesagt, dass dies für alle Jünger aller Zeiten gilt. Denn es gibt heute Christen, die Spiritualität ausschließlich über äußere Handlungen definieren. Wenn ich jemanden kennen würde, bei dem dies ein zentrales Thema wäre, und er beispielsweise ein Ältester wäre, dann absolut.

Ich würde nicht von Disziplin sprechen. Ich würde sagen, Sie gefährden Ihre eigene Integrität. Sie gefährden die Integrität dieser Kirche.

Du gefährdest deine Führungsqualitäten. Du hast ganz offensichtlich ein Problem damit. Wenn ich einen Bruder hätte, der pornografiesüchtig wäre, dann ganz bestimmt.

Weil es gegen das Gebot verstößt, ist es ungeheuer schädlich für die Kirche. Und es leugnet grundlegend die Realität der Schöpfung, nämlich dass Frauen keine Objekte sind.

Gestern wurde ich zweimal zitiert. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Sie haben nicht gesagt: „Nehmt das Wort ‚Gott‘ aus der Bibel.“

Du sagtest, lass das Wort für sich selbst sprechen. Was soll das Wort sagen? Lass das Wort für sich selbst sprechen. Lass die Worte für sich selbst sprechen.

Aber hat denn jeder Mensch zwei Hände? Das ist eine interessante Diskussion, denn genau das ist das Problem mit der Predigt. Wir alle haben zwei Hände. Wir alle haben zwei Augen.

Warum? Nun, weil wir wissen, dass die Worte ihre volle Wirkung entfalten sollen, müssen wir genau darauf achten, was Jesus damit sagen will. Aber lass mich über deine Aussage nachdenken, denn genau das habe ich auch getan. Ich habe mir die anderen Beispiele überaus gerechter Taten angesehen, und das erste und das zweite weisen gewisse Parallelen auf.

Die anderen drei sind es nicht. Sie sind nicht ganz dasselbe. Daher gibt es auch keine vier weiteren Parallelen, die denselben Punkt verdeutlichen.

Es gibt noch eine weitere Parallele, die dasselbe aussagt. Wenn alle vier exakt dasselbe aussagen würden, würde ich sagen: Nein, ich kann dir da nicht folgen. Aber es gibt diese beiden, und sie verlaufen nicht völlig parallel.

Deshalb sitze ich hier und grüble über die Bedeutung des Kontextes. Ich muss mir das einfach mal genauer ansehen. Genau da schätze ich Stotts tiefen Gehorsam so sehr: Man erreicht wahre Gerechtigkeit, indem man über die äußere Handlung hinausgeht. Man geht zum Herzen.

Es geht also darum, rechtschaffener zu sein. Um es genauer zu sagen: Es geht um wahre Rechtschaffenheit, denn religiöse Pflichten allein sind keine Rechtschaffenheit. Die Rechtschaffenheit, die uns ins Reich Gottes führt und unser Leben darin prägt, ist eine Rechtschaffenheit, die im Herzen beginnt.

Wir müssen zumindest anerkennen, dass Jesus seine Jünger lehrt, sich an den Pharisäern zu orientieren. Absolut. Ihr habt es gehört, aber ich sage es euch: Er meint nicht das, was in der Bibel steht, sondern das, was die Pharisäer daraus machen.

Und er macht es rückgängig. Auch wenn es heißt, man solle seinen Nächsten lieben und seine Feinde hassen: Die Bibel sagt nirgends, man solle seine Feinde hassen.

Es heißt, man solle seine Feinde lieben. Und ich meine, es ist klar, dass er gegen die pharisäische Fehlinterpretation ankämpft und versucht zu sagen: So lautet das Gesetz wirklich. So lautet Gottes Wille.

Ja, das war wohl die ursprüngliche Absicht. Und wenn das stimmt, dann ist es besser für dich, dir das Auge auszureißen und wegzuworfen, als dir die Hand abzuhacken, denn nach deinen eigenen Maßstäben kommst du sowieso in die Hölle. Wir leben nicht nach diesen Maßstäben.

Uns wird gesagt, ja, dieser Bursche sei ein Ehebrecher, eine Hure. Aber in Wirklichkeit ist er ein Pharisäer. Es klingt so gut, aber es stimmt nicht. Ich meine, ich konnte es nicht an Calvins Art erkennen, als er sagte: „Na ja, das ist eine typische Highschool-Diskussion.“

Genau da hört man dieses Argument, bei Oberstufenschülern. Und deren Gehirn ist zu dem Zeitpunkt erst zu etwa einem Drittel entwickelt. Ja, und genau das ist der Punkt, den ich verdeutlichen will.

Wir würden es anders machen. Der springende Punkt ist jedoch, dass die Gemeinsamkeit darin besteht, dass beide gegen das Gebot verstoßen. Das bedeutet aber nicht, dass sie gleich sind.

Okay, darüber sollte man nachdenken. Danke. Danke, Mark.

Nimm die Sünde ernst. Du musst etwas dagegen unternehmen. Das Auge ausstechen, die Hand abschneiden.

Und in den Kommentaren wird gern darauf hingewiesen, dass Auge und Hände nicht nur wertvoll sind, sondern auch Teil des lüsternen Ehebruchs. Vielleicht hat er sich deshalb für Auge und Hand entschieden. Die Frage ist: Ist das übertrieben? Ihr geht natürlich in die genau entgegengesetzte Richtung.

Die meisten Leute denken beim Lesen: „Jesus übertreibt doch nur. Ich verstehe sowieso nicht, wovon er redet, also ignoriere ich das Ganze einfach.“ Und so läuft es meistens. Aber es gab Leute wie Origenes im zweiten Jahrhundert, der das wörtlich nahm, sich selbst kastrierte und später bereute.

Ich wette, er hat es getan. Er konnte zwar keinen Ehebruch begehen, aber das hielt ihn sicher nicht vom Begehren ab. Dan Wallace, ich glaube, ich habe ihn in seiner Grammatik erwähnt, erzählt von einem Theologiestudenten, der sich mit einem Schraubenzieher ein Auge austach.

Er konnte seine Begierde nicht zügeln. Und das half dem Problem überhaupt nicht. Du hast den gesunden Menschenverstand erwähnt.

Weißt du, selbst wenn du dir das rechte Auge ausstichst, kannst du mit dem linken immer noch begehren. Wenn du dir das linke Auge ausreißt, kannst du immer noch fantasieren. Weißt du, selbst wenn du dir beide Hände abhackst, kannst du immer noch mit anderen Körperteilen sündigen.

Das ist eine drastische Sprache, die seine Aussage verdeutlichen soll. Ich mag das Wort „Hyperbel“ nicht, weil es zu leichtfertig abgetan wird. Er versucht, mit

dramatischer Sprache und einem anschaulichen Bild seine Aussage zu unterstreichen.

Sünde ist wirklich etwas Ernstes. Und wenn mich etwas, das mir am wertvollsten ist, zur Sünde verleitet, muss ich bereit sein, mich davon zu trennen. Ich denke, da sind wir uns alle einig.

Eigentlich dürfen wir die Sünde nicht verharmlosen. Vielleicht sollten wir wie Blinde leben. Hiob 31,1: „Ich habe einen Bund mit meinen Augen geschlossen“, nicht wahr? Vielleicht sollten wir wie ein Gelähmter leben und nicht überall hingehen, wo unsere Hände uns hintragen können.

Ich meine, er drückt es auf poetische Weise aus, dass wir diese Dinge wirklich sehr, sehr ernst nehmen müssen. Ich bin fasziniert von dem, was du gesagt hast, Mark, aber ich brauche wirklich nur einen Vokuhila. Ich habe mir einen Vokuhila schneiden lassen.

Begierde bei Blinden? Ich wette, ja. Ich habe zwar noch nie mit einem gesprochen, aber ich wette, dass der Prozess der Begierde niemanden zurücklässt, der keine Begierde empfindet. Jemand, der nicht sehen kann.

Okay, ich dachte, das wäre ein ziemlich einfacher Absatz. Jetzt kommen wir zum schwierigen Teil.

Und ich sitze hier und versuche mich zu erinnern, warum ich die Passagen 31 und 32 zum Thema Scheidung als Anhang zur vorherigen Diskussion über Lust angeführt habe. Weil sie, nun ja, anders sind. Es heißt, jeder, der sich von seiner Frau scheiden lässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde ausstellen.

Aber ich sage euch, es ist also im Grunde dasselbe Muster. Ich kann mich nur nicht mehr an die Begründung erinnern, warum dies als Anhang behandelt wird. Aber wie dem auch sei, ich sage euch, dass jeder, der sich von seiner Frau scheiden lässt, außer im Fall von Unzucht, und dann macht die NIV-Übersetzung sie zum Opfer des Ehebruchs.

Die ESV macht sie zum Ehebrecher. Hören Sie den Unterschied? Die eine Version behandelt die Frau als Opfer, die andere ist da nicht so gnädig. Sie macht sie zum Opfer des Ehebruchs, und jeder, der eine geschiedene Frau heiratet, begeht Ehebruch.

Eines der unangenehmsten Telefonate, die ich bei Gordon-Conwell geführt habe, ereignete sich gegen Ende meiner Zeit dort. Ich saß in meinem Büro und ging meinen eigenen Angelegenheiten nach, als ich einen Anruf erhielt. Normalerweise bekam ich

keine Anrufe von außerhalb, daher wusste ich nicht, wer anrief. Sie wollte unbedingt mit mir sprechen, und Folgendes war passiert.

Sie war verheiratet gewesen. Ich weiß nicht mehr, ob sie damals Christin war oder nicht. Sie hatte Ehebruch begangen, war geschieden worden und hatte wieder geheiratet.

Die Ältesten einer anderen Gemeinde sagten ihr, sie lebe im Ehebruch und werde in die Hölle kommen. Sie müsse sich von ihrem zweiten Mann scheiden lassen, da sie ja noch mit ihrem ersten Mann verheiratet sei. Danach müsse sie zurückkehren und versuchen, sich mit ihm zu versöhnen. Die Ältesten hätten gesagt: „Wenn du dich nicht von deinem zweiten Mann scheiden lässt, wirst du in die Hölle kommen.“

Und sie wollte einfach nur wissen, ob das stimmte oder nicht. Ich schätze, wir alle kennen Horrorgeschichten von Leuten, die die Beständigkeit der Ehe einfach ignorieren. Und wir kennen Leute, die – ich meine, wir haben da wahrscheinlich alle sehr, sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht, nicht wahr?

Es ist ein sehr, sehr heikles Thema. Und wie ich dir schon sagte, ich glaube, in einer Woche, am Samstag, werde ich als biblische Expertin am Ende einer Frauenkonferenz zu diesem Thema sprechen. Deshalb muss ich mich beeilen und mir ein paar Dinge überlegen.

Aber es handelt sich hier um 250 weibliche Führungskräfte, und die meisten von ihnen haben in irgendeiner Form schweren sexuellen Missbrauch erlebt. Und sie werden sich über Scheidung und Wiederheirat informieren wollen. Tatsächlich wurde ich bereits vorgewarnt, dass sie nach jedem erdenklichen Grund suchen, um sich aus einer Ehe zu befreien.

Ich wurde also gewarnt: Sei vorsichtig, wähle deine Worte mit Bedacht. Es ist also ein sehr schwieriges Thema. Vielleicht habe ich deshalb einen Anhang hinzugefügt – so lässt er sich leichter überspringen.

Okay, ich gehe kurz ein paar Punkte durch, und dann besprechen wir sie gemeinsam. Die Verbindung zur vorherigen Diskussion ist wohl die Frage: Verstößt Lust gegen das Gebot und damit gegen den Ehebund? Wenn ja, wenn es dasselbe ist oder wie auch immer man es ausdrücken mag, und jemand von uns hier im Raum, Ket Marion, eine andere Frau begehrt hat, haben unsere Ehepartner dann biblisch gesehen ein Recht auf Scheidung? Das ist eine sehr persönliche Angelegenheit. Die erste Voraussetzung ist eine stark verkürzte Aussage.

Man kann seine Lehren über Ehe, Scheidung und Wiederverheiratung nicht allein aus dieser Passage ableiten. Sie ist zwar ein Teil davon, aber die Heilige Schrift sagt noch mehr dazu.

Und gerade bei diesem Thema müssen wir besonders aufmerksam sein. Die Parallelstelle in Matthäus 19? Oder doch nicht? Nein, es ist Markus. Bei Markus heißt es in der Parallelstelle, dass jeder, der sich von seiner Frau scheiden lässt, sie zum Opfer des Ehebruchs macht.

Es gibt keinen legitimen, sexuellen Grund für eine Scheidung. Und wenn man das berücksichtigt, dann wäre das Argument des Bundes der Einheit Gottes, selbst wenn dies der einzige Bibelvers wäre, stichhaltig. Dass es keinen legitimen Grund für eine Scheidung gibt.

Was ist es, Mark? Was? Ich hätte schreiben sollen: Markus 10,11, danke. Aber hier gibt es eine Ausnahme.

Ich las die Kommentare, und es herrscht wohl die weitverbreitete Ansicht, dass die Juden aufgrund des Deuteronomiums wussten, dass sexuelle Untreue den Ehebund verletzte und ein legitimer Scheidungsgrund war. Markus fügte also hinzu, was sicherlich Jesu Absicht gewesen wäre. Ich sagte, Matthäus fügt hinzu, was sicherlich Jesu Absicht gewesen wäre.

Das Problem ist, dass man 1. Korinther 7 findet. Dort heißt es, man sei nicht an einen gebunden, wenn der ungläubige Partner nicht mit einem zusammenleben möchte. David Instone Brewer argumentiert in seinem Buch über Ehe und Scheidung jedoch überzeugend, dass „gebunden“ im römischen Rechtsjargon eine rechtmäßige Scheidung mit der Möglichkeit zur Wiederverheiratung bezeichnet. Es ist ein lateinischer Rechtsbegriff oder zumindest die Übersetzung eines solchen.

Und so gibt es noch eine zweite Möglichkeit. So hat man sich nach römischem Recht scheiden lassen. Man ist einfach gegangen.

Verlassenwerden bedeutete in Rom Scheidung. Daher sehen die meisten Menschen darin einen zweiten biblisch zulässigen Scheidungsgrund, der nicht sexueller Natur ist. Genau das meine ich.

Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir aus einem einzelnen Punkt theologische Schlüsse ziehen, insbesondere aus diesem. Ich möchte außerdem kurz hinzufügen, dass es mir schwerfiel, diese Predigt zu halten, als ich sie vorbereitete. Tatsächlich habe ich sie, glaube ich, zunächst übersprungen und später wieder aufgenommen.

Ich habe mir noch ein paar Wochen zum Lesen gegeben. Und ich glaube nicht, dass es eine Position zu diesem Thema gibt, die alle Bibelverse angemessen erklären kann. Ob es nun um etwas geht, das den Ehebund verletzt – nur sexuelle Untreue bricht ihn –, und egal, welche Position man vertritt, es gibt immer Probleme.

Ich kannte David damals nicht besonders gut, aber jetzt schon. Er ist einer der Übersetzer der NIV.

Aber damals rief ich ihn an und sprach mit ihm. Ich sagte ihm, er hätte diese Position inne. Ich fragte: „Und was ist mit diesem Vers?“ Und er antwortete: „Ich weiß es nicht.“

David, du hast ein ganzes Buch darüber geschrieben. Ich kann die ganzen Verse gar nicht zusammenfügen. So kompliziert ist die Sache.

Es erfordert also ein gewisses Maß an Demut. Egal welchen Standpunkt wir vertreten, es wird immer einen Bibelvers oder ein stichhaltiges Argument geben, das uns zur Demut mahnt. Daher müssen wir vorsichtig sein.

Ja, ich halte es für absolut notwendig, dass eine Gemeinde ein Positionspapier verfasst. Denn ein Positionspapier behauptet nicht einfach: „So spricht der Herr.“ Es enthält vielmehr eine Reihe von Bibelversen, an denen die Ältesten und Pastoren intensiv gearbeitet haben.

Dies ist unser bestes Verständnis davon. Es sind die Richtlinien, nach denen wir handeln werden. Insbesondere die Frage, ob ein älteres Mitglied in der Vergangenheit geschieden war, ist von entscheidender Bedeutung.

Ja, das ist ein hervorragendes Positionspapier, das Sie, wenn nicht jetzt, unbedingt irgendwann erstellen sollten. Sie brauchen Orientierung. Als wir unser Positionspapier zu den Qualifikationen für Älteste verfassten, war das die erste wirklich schmerzhafteste Erfahrung in unserer Gemeinde.

Wir haben Gemeinden zusammengelegt, was ziemlich cool ist. Überall sonst spalten sie sich auf. Wir dachten, wir würden Gemeinden zusammenlegen.

Und so kam dieser andere Älteste aus der anderen Gemeinde, und ich kannte ihn nicht besonders gut, aber ich mochte ihn wirklich sehr. Einfach charakterlich. Und wir haben lange an unserem Positionspapier für die Ältesten gearbeitet.

Und wir haben uns speziell mit diesem Thema befasst, dieser Versankitis . Ihre Kinder müssen gläubig sein; sind sie gläubig oder fromm? Sie wissen schon, diese ganze Debatte. Ich weiß nicht mehr genau, wo das stand. Und wir haben alles verabschiedet.

Dann war es wieder soweit, unsere nächsten Ältesten zu nominieren. Was ich nicht wusste: Meine Freundin hatte vier Kinder, von denen keines gläubig war. Und ich dachte nur: Oh je.

Und er beanstandete, dass jemand gesagt hatte: „Ich glaube nicht, dass du wieder in den Ältestenrat kommen kannst.“ Und ich fragte: „Warum glaubst du, haben wir das Positionspapier verfasst?“ Und er meinte: „Ich dachte nur, es sollte gut aussehen. Ich dachte nicht, dass wir uns tatsächlich daran halten würden.“

Oh, und es tat weh, weil ich ihn so gern hatte. Man merkte es einfach, wenn man eine Gemeinde fusioniert und all diese neuen Leute dazunimmt, und plötzlich verändern sich die Dinge. Sie sind ein bisschen anders.

Plötzlich wurde ihm klar, dass sie sich tatsächlich an die Heilige Schrift halten würden. Das war mir sehr unangenehm, und es war einfach nur schmerzhaft.

Also ja, verfassen Sie ein Positionspapier. Gehen Sie nicht davon aus, dass jeder weiß, dass es sich um das maßgebliche Dokument handelt; manche werden annehmen, es diene nur dem guten Image. Aber wie dem auch sei, „Passage“ ist eine Kurzform der Erklärung.

Sehr wichtig. Zweitens: Man muss die Sprache verstehen. Und verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin mir bei manchen Dingen selbst noch nicht ganz sicher.

Ich sage das nicht, um meinen Standpunkt zu unterstreichen. Man muss die Sprache der Scheidung hier verstehen, genauso wie alle anderen Sprachen in der Bergpredigt. Es ist ein entscheidendes Thema. Ich erinnere mich an eine Debatte mit einem meiner Ältesten, der ganz klar für die Einheit von Familie und Gott plädierte und keine stichhaltigen Gründe für eine Scheidung anführte.

Und er sagte: „Nun, in der Bibel steht es“, und er las es vor. Und ich sagte: „Zeig mir deine beiden Hände.“ Ich sagte: „Wie kannst du in deinem Alter noch zwei Hände haben? Warum hast du sie nicht abgehackt? In der Bibel steht doch, man soll sie abhacken.“

Ach, das ist eine Metapher. Ach, wirklich? Das habe ich nicht gesagt. Wie praktisch.

Das ist eine Metapher, aber das hier ist keine. Was denn nun? Können wir bitte konsequent bleiben? Es war aus vielen Gründen ein ziemlich starkes Argument. Jedenfalls müssen wir die Sprache der Scheidung auf dieselbe Weise verstehen.

Aber du willst all die anderen Sprachen verstehen, sei es die der Lust und des Ehebruchs, der Augen und Hände, der Vollkommenheit oder was auch immer. Wie willst du diese Sprache verstehen? Anders gefragt: Geht es Jesus nicht darum, jede mögliche Ausnahme aufzuzeigen, weil er die Botschaft vermitteln will, dass Gott die Ehe als ewig während ansieht? Und er sagte einfach: „Lasst mich in Ruhe mit dem – okay, ich nehme noch die sexuelle Unmoral dazu – aber lasst mich mit all dem Haarspaltereien in Ruhe.“

Ich muss das klarstellen. Ich spreche von einer pharisäischen Kultur, die stark von Scheidungen geprägt ist. Habt ihr alle die entsprechende Passage in „Streitigkeiten“ gelesen? Falls nicht, solltet ihr das unbedingt nachholen.

Er geht auf zwei Seiten weiter und behandelt den Mischna-Traktat über die Scheidung, wobei er alle Gründe anführt, warum die Pharisäer die Scheidung erlaubten. Und ich meine, ich fühlte mich danach richtig beschmutzt. Es ist, als wären wir Gottes auserwähltes Volk, von ihm geschaffen, um ein Priestertum für die Welt zu sein und Gott mit der Welt zu teilen.

Und du sitzt hier und versuchst, dich zu entscheiden. Sie hat einen Schimmel, also fliegt sie raus. Sie hat mir die Zehen verbrannt, also fliegt sie raus. Sie ist nicht besonders hübsch, also fliegt sie raus.

Ich mag das, sie hat eine schiefe Nase. Hatte sie denn schon eine schiefe Nase, als du sie geheiratet hast? Du weißt schon, eine schiefe Nase. Ich meine, es ist einfach schlimmer als in unserer Kultur.

Ich denke, wenn man das liest, wird klar, dass wir nicht einen Teil der Predigt anders behandeln können als den anderen. Es ist wirklich entscheidend, dass wir konsequent sind. Sind wir wirklich bereit, wütende Menschen mit dem Tode zu bestrafen? Gut, als Nächstes wollte ich nur kurz in meinen Notizen nachsehen.

Okay, Sie können mich jetzt durch diese Seite führen, dann machen wir eine Pause und Sie können sprechen. Die Ausnahmeregelung gilt für jeden, der sich von seiner Frau scheiden lässt, außer im Fall von sexueller Unmoral. Ich habe bei der Vorbereitung auf den Unterricht einige interessante Dinge gelernt, und das war eines davon.

Ich denke erst seit etwa einer Woche darüber nach, aber meine Gedanken gehen in diese Richtung. Im Deuteronomium heißt es, dass eine Scheidung nur aufgrund von Herzenshärte gerechtfertigt ist; eine Scheidung hingegen muss auf Unanständigkeit, auf einem Mangel an etwas beruhen, und man muss dies schriftlich bescheinigen. Mit anderen Worten: Es muss einen Grund geben, man kann nicht einfach so aus der Ehe ausbrechen.

Und die Bescheinigung sollte die Frau schützen, denn wenn ein Mann sich aus beliebigem Grund von einer Frau scheiden lassen könnte, würden sich die Leute fragen: Hat sie Ehebruch begangen? Was war der Scheidungsgrund? Die Bescheinigung sollte den Ruf der Frau wahren und bestätigen, dass sie keine Ehebrecherin war. Genau darum geht es bei der Bescheinigung. Es muss also einen Grund geben, und dieser muss klar dargelegt werden, um die Frau zu schützen.

Interessanterweise gibt es im Hebräischen ein Wort für Ehebruch, und das habe ich gelernt – und ich denke immer noch darüber nach.

Das Hebräische kennt ein Wort für Ehebruch, aber Moses benutzte es nicht. Er hätte sagen können: „Wegen deiner Herzenshärte wirst du im Falle von Ehebruch die Scheidung zulassen; gib ihr eine Bescheinigung.“ Aber das hat er nicht gesagt.

Er sagte, wenn es sich um ein unanständiges Verhalten handle, solle man ihr eine Bescheinigung ausstellen. Und ich frage mich, ob das wirklich funktioniert. Ich muss dazu sagen, dass ich sehr konservativ bin. Immer wenn ich etwas tue, das als liberal wahrgenommen wird, schrillen bei mir alle Alarmglocken: Vorsicht, Vorsicht, Vorsicht, Vorsicht!

Aber ich frage mich, warum Moses von Unzucht und nicht von Ehebruch sprach, es sei denn, er verstand, dass es sich um mehr als nur Ehebruch handelte, dass die Unzucht mehr als nur Ehebruch war? Ich will noch nicht sagen, dass ich das glaube, aber ich gehe dieser Frage nach. Und ein Grund dafür ist die Übersetzung des griechischen Wortes. Im Griechischen wird „porneia“ verwendet .

Im Griechischen gibt es ein Wort für Ehebruch. Jesus benutzte es nicht. Er verwendete den allgemeinsten Begriff für sexuelle Untreue.

Ich weiß es nicht und habe es auch nicht überprüft. Ich weiß es nicht. Letztendlich ja.

Gut, dass ich mich mit Masoretik beschäftige . Aber du kannst es ja selbst nachschlagen. Ich habe jedenfalls immer argumentiert, dass Porneia nicht einfach nur Ehebruch ist.

Das ist nicht die Bedeutung des Wortes. Es bedeutet sexuelle Untreue. Es ist sexuelles Verhalten außerhalb der legitimen Grenzen der Ehe.

Jetzt habe ich ein hebräisches Wort gefunden, das dasselbe bewirkt. Interessant. Ich sage einfach mal, es ist interessant.

Denn meiner Meinung nach umfasst diese Ausnahmeklausel ganz klar Ehebruch. Sie umfasst Prostitution. Ich würde sogar sagen, sie umfasst Homosexualität.

Ich meine, wie viele Frauen werden von ihren Ehemännern verlassen, und es kommt heraus, dass sie lesbisch sind? Okay, es geht um Sex mit einem anderen Mann. Aber es ist Sex außerhalb der Ehe. Das zerstört die Ehe.

Bestialität verstößt dagegen. Sex mit Tieren. Es gibt also Beispiele für all diese Arten von Sünden, die als Porneia kategorisiert werden .

Meine Frage ist also: Ich kenne Jesu Aussage, und das soll ich in ein paar Wochen auf der Konferenz tun. Jesus sagt : Bleibt verheiratet. Das ist doch auch Paulus' Methode, oder? In 1. Korinther 7 heißt es: Bleibt verheiratet.

Das sollte nicht getrennt werden. Okay, genau darum geht es. Okay, ja, es gibt Situationen, in denen der Ehebund gebrochen wird.

Und in Gottes Augen spielt es keine Rolle, ob man geschieden ist oder nicht. Gott kümmert sich nicht um unsere Papiere. Es gibt jedoch bestimmte Handlungen, die in seinen Augen den Ehebund verletzen.

Und die Frage heutzutage, in all unseren Kirchen, ist: Wie weit wird das gehen? Und genau hier wird es wirklich schwierig. Denn man bringt das Thema Missbrauch ins Spiel. Was, wenn es kein sexueller Missbrauch ist? Was, wenn es verbaler Missbrauch ist? Was, wenn der Ehemann eine Frau einfach nur verbal und immer wieder schlägt? Matts Frau arbeitet in einem Frauenhaus.

Wir hatten am Sonntag ein tolles Gespräch, und sie meinte, dass diese Männer, die ihre Frauen so misshandeln, die Qualität von Gottes Schöpfung mindern. Gott hat etwas Schönes und Wunderbares geschaffen, und sie zerstören es. Und in Tammys Augen ist das ein Bruch des Ehebundes.

Wissen Sie, eine der anderen interessanten Fragen ist: Was ist Ehe? Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht? Was ist Ehe? Was macht eine Ehe aus? Gordon Hugenberger hat ein umfassendes und anstrengendes Buch zu diesem Thema geschrieben. Und sein Hauptargument... Wie hast du gesagt, Matt? Du hast es besser ausgedrückt als ich. Dass es das ist... Okay.

Okay, also ... also, es ist das Eheversprechen, das dann durch das Zeichen des Eides besiegelt wird, also durch Sex. Ein Freund von mir ist Dekan, und seine Fakultät hat es gelesen und die ganze Zeit darüber diskutiert. Ein Argument ist, dass es in der Bibel kein ausdrückliches Verbot von vorehelichem Sex gibt.

Ist dir das aufgefallen? Ja, was ist das denn? Jedenfalls argumentiert Hugenberger , dass das Thema nicht explizit behandelt wird, weil es so etwas wie vorehelichen Sex gar nicht gibt. Man hat Sex, man ist verheiratet. Also, ich habe das mal mit meinen Teenager-Söhnen ausprobiert.

Ich will damit nur sagen: Leute, ich war auch mal ein Teenager. Ihr müsst verstehen, wenn ihr rummacht, dann heiratet ihr – zumindest laut Hugenberg. Hatte genau den gegenteiligen Effekt, den ich mir erhofft hatte.

Der eine Sohn sagte zum anderen: „Hey, lass uns gehen. Lass uns das einfach hinter uns bringen. Wir heiraten einfach.“

Nein, nein, nein, darum ging es nicht. Darum ging es nicht. Interessant ist, was eine Ehe ausmacht, denn solange man nicht weiß, was eine Ehe ausmacht, weiß man auch nicht, was sie zerstören kann.

David Instone Brewer argumentiert in seinem Buch, dass ein Großteil dessen, was die Ehe ausmacht, auf einer Passage im Exodus beruht, in der es um das Versprechen geht, den Ehepartner zu versorgen, zu lieben, für ihn zu sorgen und ihn zu achten. Wenn ein Mann aufhört, seinen Ehepartner zu lieben, für ihn zu sorgen und ihn zu versorgen, hat er den Ehebund gebrochen, und somit ist die Scheidung legitim. Das ist Davids Position.

Die Frage ist also: Wie weit ziehen wir den Begriff „Porneia“ ? Wie weit dehnen wir den Begriff der Unanständigkeit aus? Genau das bedeutet dieses Wort hier: sexuelle Unmoral. Oh nein, nein.

Ich sage euch, jeder, der sich von seiner Frau scheiden lässt – außer Porneia –, macht sie zum Opfer des Ehebruchs. Interessant. Matthäus spiegelt eine jüdische Kultur wider, in der Frauen sich nicht von Männern scheiden lassen konnten und nur Männer sich von Frauen scheiden lassen konnten.

Es sei denn natürlich, man ist reich. Und wer in irgendeiner Kultur reich ist, kann tun, was er will. In der jüdischen Kultur jedoch konnte sich nur der Mann von einer Frau scheiden lassen, es sei denn, er war reich.

Das ist interessant. Das Markusevangelium wurde für ein römisches Publikum geschrieben. Was für die Gans gilt, gilt auch für den Ganter.

Markus schreibt in Kapitel 10, Verse 11 und 12: Wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch an ihr, denn sie ist vor Gott noch verheiratet. Und wenn sie sich von ihrem Mann scheidet und einen anderen heiratet, begeht auch sie Ehebruch. Markus beleuchtet also beide Seiten der Medaille.

Lassen Sie mich noch einen Punkt ansprechen, dann machen wir eine kurze Pause und kommen später darauf zurück. Inwiefern übertrifft Jesu Lehre die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten an diesem Punkt? Ich bin mir nicht sicher, ob mir meine Antwort gefällt. Ich bin mir nicht sicher, ob ich überhaupt eine Antwort habe, aber genau darum geht es doch, oder? Jesu Lehre spricht von einer Gerechtigkeit, die darüber hinausgeht, die tiefer geht als äußerlich gerechtes Verhalten und das vermeintlich gerechte Verhalten der Pharisäer.

In welchem Sinne lehrt Jesus hier also etwas Tieferes, etwas, das über das Verständnis der Schriftgelehrten und Pharisäer hinausgeht? Vier Möglichkeiten. Sicherlich haben Sie schon davon gehört: Die beiden berühmten Rabbiner Hillel und

Schammai stritten darüber. Schammai argumentierte, Unanständigkeit bedeute nur Ehebruch, Hillel hingegen, Unanständigkeit sei alles.

Wenn sie ihm in irgendeiner Weise missfällt, kann er sie ja einfach abservieren, okay? Und größtenteils stimmte das Judentum mit Hillel überein. Jesus geht also eindeutig über Hillels Verständnis hinaus. Hillel meint: Egal, du kannst sie aus jedem beliebigen Grund loswerden.

Jesus sagt , nein, nein, nein, nein, nein, es ist Zweitens geht Jesus in seiner Auffassung noch weiter als Schammai : Ehebruch erfordert nicht zwangsläufig die Scheidung, sondern macht ihn erlaubt. Viele Rabbiner argumentierten jedoch, dass man sich bei Ehebruch vom Ehepartner scheiden lassen müsse.

Und Jesus sagt: „Nein, nein, nein. Das widerspricht dem ursprünglichen Sinn der Ehe als dauerhafte Verbindung. Es mag es erlauben, aber es macht es nicht notwendig.“ Ich bin sicher, ihr kennt alle solche Geschichten, aber wir haben gute Freunde.

Der Mann war Pastor, hatte eine Affäre, und seine Frau hielt zu ihm. Und nachdem er es gestanden hatte, hatte er weiterhin Affären, nicht wiederholt, aber mindestens einmal. Und sie unternahm nichts dagegen.

Sie sagte: „Ich will dich nicht so zurück, wie du bist. Ich will dich jetzt zurück. Ich will einen neuen Ehemann.“

Ich möchte, dass du diesen Prozess durchläufst. Wenn ich einfach eingreife und dir mit Scheidung drohe, wird es dir nicht besser gehen. Und nach vier Jahren ist es eine wunderbare Ehe.

Mann und Frau sind auf eine Weise zusammengewachsen, wie sie es nie zuvor erlebt haben. Auch spirituell haben sie sich enorm weiterentwickelt. Es ist einfach eine wahre Freude, die beiden zusammen zu sehen.

Laut den Rabbinern wäre das niemals passiert. Sie hätten sich scheiden lassen müssen. Jesu Lehre geht also tiefer: Es ist erlaubt, aber nicht vorgeschrieben.

Drittens weitet er die Schuld auf den Ehemann aus, einschließlich des zweiten Ehemanns. Er sagt, dass man seine Frau zum Opfer des Ehebruchs macht, wenn man sich von ihr scheiden lässt. Und ich denke, das bedeutet, dass eine Frau damals nur zwei Möglichkeiten hatte.

Und das bedeutete entweder, Prostituierte zu werden oder wieder zu heiraten. In beiden Fällen hat man Sex außerhalb dessen, was Gott für richtig hält. Und sie begeht Ehebruch.

Es ist also die Schuld des Ehemanns, dass er sie in diese Situation gezwungen hat. Deshalb heißt es in der NIV, dass man sicherstellen müsse, dass das Opfer des Ehebruchs, dass der Mann in diesem ganzen Prozess schuldig ist. Und drittens, äh, viertens, würde ich sagen, dass Jesus eine ungleich tiefere Gerechtigkeit besitzt, weil der Schwerpunkt nicht auf den Ausnahmen liegt.

Der Schwerpunkt liegt auf Beständigkeit, und er möchte genau das verdeutlichen: Lasst euch nicht scheiden.

Und das ist eine ganz andere Herangehensweise als damals. Und ehrlich gesagt auch als heute. Ich habe nie viel Eheberatung gemacht, aber wenn, dann habe ich immer gefragt: „Denken Sie manchmal darüber nach, sich scheiden zu lassen, falls es nicht klappt?“ Das ist eine sehr gute Frage für Paare.

Wenn sie auch nur im Entferntesten mit dem Gedanken spielen, würde ich die Trauung niemals vollziehen. Ihr müsst so überzeugt von dieser Ehe sein, dass ihr auch in schwierigen Zeiten zusammenhaltet. Seid ihr bereit, diese Verpflichtung einzugehen? Denn wenn ihr jetzt schon an Scheidung denkt, werdet ihr euch scheiden lassen.

Das wirst du. Ich sage meinen Kindern immer, dass die Ehe ein Glücksspiel ist. Stimmt doch, oder? Ich meine, als Robin und ich geheiratet haben, war sie eine tolle Frau.

Sie hasst es, als „tolles Mädchen“ bezeichnet zu werden – das ist der Ausdruck meines Vaters –, aber sie ist eine großartige Frau.

Und wer weiß? Vielleicht hatte Robin alle möglichen psychischen Probleme, die ich nicht bemerkt habe. Vor allem, weil von unserem ersten Date bis zur Hochzeit weniger als sechs Monate vergangen sind. Und es war alles eine Fernbeziehung.

Wir hatten Glück. Gott hat es uns einfach ins Herz gelegt. Ihr zwei seid zusammen.

Heirate einfach. Du wirst schon sehen, was passiert. Ich war Hochschulprofessor , und blablabla.

Ich hätte krank sein können. Man kann es nicht wissen. Die Ehe ist ein Glücksspiel.

Eine Freundin von mir hat einen aufstrebenden Pastor und Akademiker geheiratet, eine sehr bekannte Persönlichkeit, die komplett pornosüchtig ist. Ihre Ehe ist komplett zerbrochen. Also, ist die Ehe im Grunde doch das, was man daraus macht?

Sie möchten einen guten Start hinlegen, aber ein guter Start ist keine Garantie für Dauerhaftigkeit. Sie brauchen Verbindlichkeit.

Jesus betont also: „Das soll ewig dauern.“ Ich weiß, dass Jesus gesagt hat, es gäbe keine Ehe im Himmel, aber das ist mir egal. Ich werde für alle Ewigkeit mit Robin verheiratet sein.

Ich werde sie im Himmel nicht verlassen. Was hätte das für einen Sinn? Ich will sie nicht verlassen. Wir werden die Welt die nächsten 10.000 Jahre gemeinsam erkunden.

Das ist der Schwerpunkt, den Jesus legt. Und das hätte seine Lehre sicherlich von anderen unterschieden.